Nr. 352. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 24. November 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Im Reichstag

brachte die dritte Berathung des Postgesetzes, die am Dienstag bis auf die noch ausstehende Gesamtabstimmung zu Ende geführt wurde, in der Hauptsache nur eine Wiederholung der in der zweiten Lesung geführten Erörterungen. In einigen Punkten indeß erfuhren die damals gefaßten Beschlüsse Aenderungen. So gelang es auf Grund eines nationalliberalen Antrags, für die Feststellung der Entschädigungsansprüche den unzweckmäßigen Rechtsweg wieder auszuschließen und das von der Postverwaltung vorgeschlagene und auch heute nachdrücklich verfochtene schiedsrichterliche Verfahren durchzusetzen. Eine an einen ziemlich untergeordneten Punkt des Gesetzes geknüpfte Debatte nahm eine politische Zuspitzung an. In der zweiten Berathung hatten sich die Sozialdemokraten darüber beschwert, daß ihren mecklenburgischen Zeitungen auf Grund der dortigen Verordnungen über die Sonntagsheiligung Schwierigkeiten in Bezug auf das Austragen am Sonntag gemacht würden. Einen Antrag, der in die landesgesetzliche Zuständigkeit auf dem Gebiete der gewerblichen Sonntagsruhe eingreifen wollte, lehnte das Haus ab. Heute hatte die sozialdemokratische Partei den Antrag in modifizirter Form wieder eingebracht, und die Debatte darüber, die sich fast wie ein Nachklang der gestrigen ausnahm, zeigte alsbald die Mehrheit von gestern, nur vermehrt um einen weiteren Theil der nationalliberalen Partei, auf der Seite des sozialdemokratischen Angriffs gegen die mecklenburgische Sonntagsverordnung. Der mecklenburgische Vertreter im Bundesrath, Herr von Oertzen, der das seiner Regierung auf Grund der Gewerbeordnung zustehende Verordnungsrecht mit großer Ruhe wahrte, fand sich gegenüber neben Herrn Singer namentlich auch Herrn Lieber. Die Zentrumspartei zeigte damit wieder, daß sie sich über ihre „föderativen" Grundsätze wie über ihre Sonntagsheiligungs-Tendenzen auch fortzusetzen weiß, wenn es darauf ankommt. Der Staatssekretär v. Podbielski hatte von vornherein erklärt, daß ihm ein Antrag, der durch ein Postgesetz in die landesgesetzliche Zuständigkeit eingreife, unannehmbar sei, und der Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke, der den Chef des Reichsamts vertrat, rieth den Antragstellern, nicht das Postgesetz zu gefährden, sondern ihre Absicht bei Gelegenheit der Novelle zur Gewerbeordnung zu verfolgen. Hiergegen erhob sich aber sogleich ein Widerspruch, der sich auf die angeblichen Erfahrungen mit dem Versprechen, das Verbindungsverbot für die politischen Vereine aufzuheben, stützte. Da der Abg. Singer eine Abneigung, jenes Versprechen einzulösen, auch aus den gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky herausgehört haben wollte, wiederholte Herr v. Woedtke den Inhalt jener Erklärungen, die im Gegensatz zur Behauptung des Abg. Singer die Bereitwilligkeit zu entgegenkommender Verhandlung mit dem Reichstage ausdrückten, während die Reichstagsmehrheit durch die Ablehnung der Kommissionsberathung solche Verhandlungen von sich gewiesen hat. Der sozialdemokratische Antrag wurde von der Linken und dem Zentrum angenommen, nur wenige Nationalliberale stimmten mit dem Abgeordneten Büsing, der den Antrag bekämpft hatte, dagegen. Das Fernsprechgebührengesetz wurde in dritter Lesung unverändert angenommen. Desgleichen das Gesetz über die gemeinsamen Rechte der Inhaber von Schuldverschreibungen.

Der Kaiserbesuch in England.

Alle Berichte aus England stellen fest, daß die Eindrücke, welche die deutschen Gäste dort empfangen haben, die besten waren, der dem Kaiserpaar auf der Fahrt von Portsmouth nach Windsor von allen Seiten bereitete Empfang eben so würdig wie herzlich war. Als nach der Ankunft des Kaisers in Portsmouth die Torpedoboot-Zerstörer-Flottille wieder aus dem Hafen dampfte, kollidirten die beiden Zerstörer „Star" und „Violet" heftig. Der „Violet" fuhr rückwärts mit dem Hintertheil in die Backbordseite des „Star" gerade über dem Maschinenraum. Die Mannschaft war gerade beim Essen, doch sprang sie sofort auf Deck und hatte in wenigen Sekunden das Loch mit einer Kollisionsmatte verstopft, wodurch allein eine Katastrophe verhütet wurde. Die „Violet" ist ebenfalls schwer beschädigt. Wie in Offizierklubs erzählt wird, erregte die Torpedoboot-Zerstörer-Flottille das lebhafte Interesse des Kaisers und wurde von ihm unterwegs scharf beobachtet. Am Dienstag jagte der Kaiser, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und der Herzog von York in dem Great Park von Windsor, während die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen einen Spaziergang in der Umgebung des Schlosses machte und dann die St. Georgskapelle besuchte. Bei dem am Abend in der St. Georgshalle abgehaltenen Prunkmahle nahmen unter Anderen theil: Chamberlain, Herzog von Devonshire, der österreichische, russische, französische, italienische und türkische Botschafter, außerdem das Gefolge des Kaiserpaares. Den ersten Toast brachte der Prinz von Wales aus, er erhob sich mit den Worten: „Auf Befehl der Königin: Der deutsche Kaiser und die Kaiserin!", worauf die deutsche Nationalhymne gespielt wurde. Sodann erhob Se. Majestät der Kaiser sein Glas mit den Worten: „Die Königin!" und es wurde die britische Nationalhymne gespielt. Den Toast auf die Kaiserin Friedrich brachte wiederum der Prinz von Wales aus, auf diesen folgte das Abspielen der deutschen Nationalhymne. Nach dem Prunkmahl wurde Cercle gehalten. Kaiser Wilhelm zeigte während des ganzen Abends sehr heitere Laune. Se. Majestät stellte persönlich der Königin die Kommandanten der „Hohenzollern" und des „Kaiser Friedrich" sowie den Oberstleutnant v. Rauch, Kommandeur des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland, vor. Mit allen drei Herren unterhielt sich die Königin längere Zeit. Gestern Vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt und besuchte den Herzog und die Herzogin von Connaught in Bagshot. Nach dem Frühstück ließ sich der Kaiser von dem Herzog einige Mannschaften der Leibgarde im Khaki-Anzuge vorstellen. Am Nachmittag widmete der Kaiser sich Regierungsgeschäften und nahm Abends 8 Uhr an der Familientafel theil. Die Kaiserin besuchte gestern Vormittag die Schloßbibliothek, besichtigte die Originalzeichnungen von Holbein und empfing sodann einige Damen. Am Nachmittag begab die Kaiserin sich zu Wagen nach Cumberland Loge und nahm Abends ebenfalls an der Familientafel theil. Die kaiserlichen Prinzen unternahmen gestern Spaziergänge in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen zu Plathen-Halermud, am Nachmittag machte das Kaiserpaar in Begleitung der kaiserlichen Prinzen eine Spazierfahrt nach Eton und Slough. — Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm den königlichen Viktoria-Orden erster Klasse empfangen, ehe er Windsor verläßt. Die Königin wird ihm das Ordensabzeichen und das Band dazu selbst überreichen. Der Orden gilt als eine persönliche Auszeichnung, welche die Königin als Zeichen ihrer besonderen Gunst gewährt. Da der Kaiser bereits im Jahre 1877 zum Ritter des Hosenband-Ordens ernannt wurde, ist der Viktoria-Orden der einzige, den ihm die Königin noch verleihen kann.

Wie ein Telegramm aus Portsmouth meldet, sollen die „Hohenzollern" und die deutschen Kriegsschiffe heute Donnerstag nach Port Viktoria gehen, da der Kaiser beabsichtigt, von dort aus die Heimreise anzutreten.

Die Königin, Kaiser Wilhelm, Kaiserin Auguste Viktoria, der Prinz und die Prinzessin von Wales sandten dem Marquis of Salisbury nach Hatfield Kondolenztelegramme; auch von den Ministern und Botschaftern gingen dem Premierminister zahlreiche Beileidskundgebungen zu.

Der Krieg in Südafrika.

Nachdem einige Tage die Nachrichten etwas ausführlicher eintrafen, liegen die Meldungen jetzt wieder nur sehr spärlich vor. Die meisten Londoner Blätter erörterten gestern den muthmaßlichen Feldzugsplan der beiden Armeen und stimmten alle darin überein, daß die Ersatztruppen, welche nach Ladysmith vorrücken, ein heftiges Gefecht mit den Buren haben werden, da diese in der Umgegend von Estcourt zahlreiche Truppen zusammenziehen. Hier wird allgemein angenommen, daß es bei Estcourt zu einem Entscheidungskampfe kommen werde. „Daily Mail" berichtet aus Pietermaritzburg: Unser Korrespondent ist von den Buren gefangen genommen worden. Derselbe war der Träger eines Telegramms an den Präsidenten Steyin, worin dagegen protestirt wurde, daß die Buren nach der Besetzung einer englischen Stadt sofort alle Einwohner nöthigten, die Waffen gegen England zu erheben. Das Blatt „Natal Witneß" veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Greytown: Die Buren ernannten den Holländer Vermack aus Natal zum Richter für die Bezirke von Helpmakaar und Umsiga. Derselbe übt die Rechtspflege nach den Grundsätzen der Buren aus. — Die Deutschen im Distrikt von Greytown wurden von dem Buren-Kommandanten zusammengerufen und aufgefordert, den Treueid für Transvaal zu leisten oder binnen 7 Tagen ihre Farmen zu verlassen. Die Deutschen baten um eine Frist zur Berathung. Darnach beschlossen sie einstimmig, den Treueid nicht zu leisten, und sandten ihren Pastor mit der Mittheilung an die Buren, diese könnten, wenn sie wollen, kommen und sie erschießen, doch seien sie entschlossen, ihre Heimstätten nicht zu verlassen. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß den deutschen Mitgliedern der berittenen Schützen-Abtheilung des Bezirks Unwoti in ihrer Abwesenheit die Häuser geplündert wurden, während ihre Frauen und Kinder in den strömenden Regen hinausgetrieben wurden; dortige Holländer hätten sich an den Plünderungen betheiligt.

Aus dem Norden der Kapkolonie sind in Kapstadt einander widersprechende Nachrichten eingegangen, es besteht indessen kein Zweifel, daß eine beträchtliche Anzahl von Afrikandern sich dem Feinde angeschlossen hat. Aus Queenstown wird gemeldet, daß sich viele junge Leute aus Aliwal North den Brabanter Reitern in Dordrecht angeschlossen haben, um der Zwangsaushebung zu entgehen. Aus Herschel verlautet daß der Magistrat von Ladygrey auf Verlangen des Kommandanten der Buren diesem die Schlüssel zu den städtischen Gebäuden übergeben habe. Man nimmt an, daß die Invasion der Buren das Signal zu einer Erhebung der Eingeborenen gegen die Buren bilden wird. Es heißt, die Buren hätten die Absicht, bei Bushmans Hoek einen Zusammenstoß mit den Engländern herbeizuführen.

Im Westen schlägt man sich noch immer um Kimberley, die Stimmung in diesem Ort scheint jedoch nicht mehr sehr zuversichtlich zu sein. Den letzten Meldungen aus Kimberley zufolge befinden sich in dieser Stadt mindestens 500 Personen, welche Verwandte in der Belagerungsarmee der Buren haben. (!!)

Weiter liegen folgende Nachrichten vor:

Orange River Station, 22. November. Die Buren halten Belmont Station, Kafirs Kop und die anstoßende Hügelkette (südlich von Kimberley) besetzt, eine Stellung, die sie bereits vor 14 Tagen innehatten, als sie mit einer Rekognoszirungsabtheilung unter Oberst Gough ins Gefecht geriethen. Eine kleine Abtheilung Lancers, welche auf einem Patrouillenritt begriffen war, erhielt Feuer. Sie hatte zwei Burenlager beobachtet; offenbar haben die Buren Verstärkungen erhalten; in Belmont haben sie Geschütze aufgefahren.

London, 22. November. Nach einem Telegramm des „Globe" aus Kapstadt von gestern hat die Division Lord Methuens den Vormarsch begonnen und heute Witteputs erreicht.

Brüssel, 22. November. Der Vertreter Transvaals, Dr. Leyds, hat dem Vorsitzenden des Pariser Gemeinderaths einen Dankbrief gesandt über das Votum, welches der Pariser Gemeinderath am 6. November zu Gunsten der Buren angenommen hatte.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXII.

Aneignung.

Unter „Aneignung" versteht das Gesetz eine besondere Art von Eigenthums-Erwerb, nämlich den Eigenthums-Erwerb an herrenlosen Sachen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind verschieden, je nachdem es sich um unbewegliche Sachen, also vorzugsweise Grundstücke und Häuser, oder bewegliche Sachen handelt. Es kann vorkommen, daß ein Grundeigenthümer seines Eigenthums aus irgend welchem Grunde überdrüssig wird, sei es, weil dasselbe gar keinen Ertrag abwirft oder durch Krieg oder andere elementare Ereignisse derart verwüstet worden ist, daß seine Instandsetzung und Wiederherstellung sich nicht verlohnt. In diesem Falle nun kann der betreffende Grundbesitzer sich seines Grundstückes nicht etwa einfach dadurch entledigen, daß er das Grundstück aufgiebt, es unbenutzt und unbeschützt liegen läßt. Er bleibt vielmehr Eigenthümer und hat die Pflichten und Lasten des Grundstücks weiter zu tragen. Will er das Eigenthum an dem Grundstücke rechtswirksam aufgeben, so muß er seinen Verzicht dem Grundbuchamte gegenüber erklären und die Eintragung seines Verzichts ins Grundbuch beantragen; erst dadurch erlischt sein Eigenthum. Ein so aufgegebenes Grundstück aber darf sich keineswegs jedermann aneignen, sondern das Recht hierzu steht allein dem Fiskus desjenigen Bundesstaates zu, in welchem das betreffende Grundstück liegt. Andere Bestimmungen hat das Bürgerliche Gesetzbuch für bewegliche Sachen getroffen. Jedermann kann herrenlos gewordene Sachen, z. B. einen alten Spazierstock oder ein Portemonnaie, die jemand wegwirft, um sich ihrer zu entledigen, an sich nehmen, um sie fortan als eigene zu besitzen. Verwickelter sind dagegen die Vorschriften über solche Sachen, die von vornherein herrenlos waren. Hier kommen insbesondere die Bestimmungen über die Aneignung wilder Thiere in Betracht. Wilde Thiere gelten als herrenlos, so lange sie in der natürlichen Freiheit sind. Sie sind nicht mehr herrenlos, sobald sie in irgend einer Weise sich in der Gewalt eines Menschen befinden. Zu solchen in der Gewalt eines Menschen stehenden Thieren werden auch diejenigen wilden Thiere gerechnet, die zwar frei umherlaufen, aber so gezähmt sind, daß sie zu ihren Eigenthümern zurückkehren. Herrenlose Thiere kann sich jedermann durch Besitzergreifung aneignen. Indessen wird ein gefangenes wildes Thier, wenn es die Freiheit wiedererlangt, darum nicht ohne weiteres herrenlos; es bleibt vielmehr Eigenthum des Besitzers, wenn dieser unverzüglich Anstalten zum Wiedereinfangen trifft und solange er die Verfolgung fortsetzt. Zahme Thiere werden überhaupt nicht dadurch herrenlos, daß sie entlaufen, selbst dann nicht, wenn sie vollständig verwildern, es müßte denn der Eigenthümer auf das Eigenthum an ihnen verzichtet haben. Für jagdbare Thiere gelten die Bestimmungen hinsichtlich der Aneignung herrenloser wilder Thiere nicht. Ihre Aneignung steht nur dem Jagdberechtigten zu. Einer besonderen Regelung ist noch das Recht der Aneignung von Bienenschwärmen unterzogen worden. Ein Bienenschwarm wird herrenlos, wenn nicht der Eigenthümer ihn unverzüglich verfolgt. Ist der Schwarm in eine fremde nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigenthümer des Schwarms zum Zwecke des Einfangens die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder herausbrechen. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen. Zieht dagegen ein Bienenschwarm in eine fremde besetzte Bienenwohnung ein, so erlöschen das Eigenthum und die sonstigen Rechte an dem eingezogenen Schwarm.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat aus Anlaß des Stapellaufs des kleinen Kreuzers „Nymphe" an den Staatssekretär des Reichsmarineamts aus Windsor Castle nachstehendes Telegramm gerichtet: „Freudig begrüße Ich den jüngsten Zuwachs für Meine Marine. Möge der gute Klang, welcher mit der alten „Nymphe" verknüpft war, ein Erbtheil der neuen „Nymphe" werden." — Die Fürstin **Marie zu Leiningen**, eine Schwester des Großherzogs von Baden, ist Dienstag Abend gestorben. Der vorgestrige Tag war ihr 65. Geburtstag gewesen. — In dem Befinden des Posener Erzbischofs **von Stablewski** ist eine bedeutende Besserung eingetreten; jede Lebensgefahr scheint jetzt ausgeschlossen zu sein. — Einsam und der Heimath fern, auf einer Orientreise, feierte gestern der Schriftsteller **Fritz Mauthner** seinen 50. Geburtstag. — Im **Offizierkorps des Beurlaubtenstandes** der preußischen Armee hat in diesem Monat eine sehr große Zahl von Personalveränderungen stattgefunden. Wir zählen 34 Beförderungen zum Hauptmann oder Rittmeister und 148 zum Oberleutnant, 183 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister sind zu Offizieren befördert, 10 Offiziere sind aus der aktiven Armee zur Reserve oder Landwehr übergetreten und 2 Offiziere a. D. sind in der Landwehr wieder angestellt. Diesem Zugange von 195 Offizieren steht ein Abgang von 53 Offizieren gegenüber, denen der Abschied bewilligt worden ist. — Die Verstümmelung der **Denkmäler in der Berliner Siegesallee** hat dazu geführt, daß zur Nachtbewachung der Thiergarten-Denkmäler 28 Schutzleute kommandirt worden sind. Diese Beamten wurden aus den verschiedenen Polizei-Hauptmannschaften entnommen. Die Bewachung beschränkt sich indessen nicht auf die Denkmäler in der Siegesallee, sondern wird auf alle im Thiergarten befindlichen Standbilder, so u. a. auch auf das der Königin Luise, Goethes 2c. ausgedehnt. — Der **Teltower Kreis** hat nach langer und erregter Verhandlung mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, den Minister des Innern zu bitten, dem Antrage der Gemeinde Friedenau auf Vereinigung mit dem Stadtkreis Schöneberg nicht stattzugeben.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Bei den letzten Berathungen der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses über die Petitionen um gesetzliche Regelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an höheren Mädchenschulen wurde von dem Referenten Direktor Ernst-Schneidemühl bedauert, daß die Petenten in ihren Wünschen in Bezug auf die Höhe des Gehalts auseinandergingen wodurch der Kommission ihre Aufgabe sehr erschwert worden sei. Um nun eine Grundlage zu finden, auf welcher ein gemeinschaftliches Vorgehen zur Erlangung eines Besoldungsgesetzes für höhere Mädchenschulen zu ermöglichen sei, fand hierselbst eine gemeinsame Berathung zwischen den Vorständen des „Preußischen Vereins" und des „Vereins seminaristisch gebildeter Lehrer an den höheren Mädchenschulen in Preußen" statt. Nach langen Verhandlungen wurden bestimmte Einheitssätze einstimmig angenommen. Diese Sätze sollen nun, wie man der „Königsb. Hart. Ztg." schreibt, die Grundlage einer gemeinschaftlich abzusendenden Petition an das Kultusministerium bilden. Es wurde ferner beschlossen, daß die beiden ersten Vorsitzenden der genannten Vereine, Direktor Dr. Neumann-Danzig und Rektor Lienenklaus-Osnabrück, um eine Audienz bei dem Dezernenten für höhere Mädchenschulen bitten sollten, um die soeben gefaßten Beschlüsse als Kernpunkt der Wünsche aller Lehrer an höheren Mädchenschulen zum Vortrag zu bringen. Die Deputation wurde von dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Wätzold empfangen. Derselbe sprach zuerst seine Freude über die Thatsache aus, daß nun der alte Streit zwischen akademisch und seminaristisch vorgebildeten Lehrern an höheren Mädchenschulen beendet sei. Sodann versicherte er, daß die gefaßten Beschlüsse auch den Ansichten im Kultusministerium entsprächen und er eine dahingehende Petition an den Kultusminister persönlich warm vertreten werde. Eine solche Petition soll nun in nächster Zeit abgesandt werden.

— Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, hat Dr. Arons vor dem Disziplinarhofe erklärt, daß er seine Freisprechung beantrage, da er von seiner Ueberzeugung niemals lassen werde und sich sein staatsbürgerliches Recht einschränken lasse. — Demselben Blatte zufolge soll das Disziplinarverfahren gegen Dr. Preuß bereits beendet sein, indem die philosophische Fakultät ihm ihre Mißbilligung ausgesprochen hat.

— Die sozialdemokratische Fraktion des

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

3. Nachdruck verboten.

Die kleine Brünette wollte dagegen lebhaft Widerspruch erheben, aber ihre Mutter winkte ihr Schweigen und Helene berichtete den Erfolg ihres Ausgangs.

„Also werden Sie uns wirklich verlassen, und schon so schnell?" sagte die Frau.

„Ich zahle Ihnen die Miethe für das Zimmer, bis es wieder besetzt ist," entgegnete das Mädchen.

Die Frau winkte abwehrend mit der Hand — sie schien fast beleidigt.

„Was denken Sie," sagte sie, „das ist mir gar nicht eingefallen."

„Aber ich bestehe darauf, denn Sie sollen keinen Schaden durch mich haben, ich bin Ihnen schon sehr zu Dank verpflichtet. Und ich wollte Sie und Rosa bitten, mir heute noch etwas zur Hand beim Einpacken zu gehen. Und dann die Möbel vorn im Zimmer, die mein Eigenthum sind, was machen wir mit denen?"

„Hm — ja — verkaufen wollen Sie sie nicht?"

„Nein, denn ich möchte mir für alle Fälle meine kleine Wirthschaft erhalten."

„Das ist auch gewiß ganz gut," sagte die Wirthin, „nun, da wird sich Rath finden lassen, wenn nur mein Mann erst nach Hause kommt! Das beste wird sein, wir geben sie zur Aufbewahrung in einen Speicher, das Lagergeld ist ja nur gering."

Die Drei machten sich darauf ans Einpacken, und Helene Stark schenkte dabei der kleinen lustigen Rosa, die sie noch mit vielen Fragen nach ihrer künftigen Stellung bestürmte, allerlei Kleinigkeiten aus ihrer Garderobe, wie Bänder, Schleifen 2c. und machte sie damit sehr glücklich.

Als sie mit der Arbeit fertig geworden, war es Abend, und Helene trat, als die Beiden das Zimmer verlassen hatten, an das Fenster und drückte wie heut Vormittag die Stirn gegen die Scheibe und blickte sinnend in die Dämmerung hinaus. Unten in der Straße zündete man die Laternen an, und über ihr am Firmament blinkten ebenfalls die ersten Lichter auf — die Marksteine der Ewigkeit. Sie blickte fragend zu ihnen empor, und durch das verwaiste Herz ging es wie ein Frösteln. Sie stand am Beginn einer neuen Epoche ihres Lebens — was würde ihr die Zukunft bringen? Sie faltete unwillkürlich die Hände und dann sagte sie mehr mit dem Herzen als mit den Lippen: „Du großer, mächtiger Weltgeist, der Du mir entgegenwehst aus der weit geöffneten Ewigkeit dort oben, gieb mir die Kraft und die Geduld, den Weg zu wandeln, wie so viele meiner Schwestern. Ich will's versuchen, mein stolzes Herz zu bezwingen, aber," setzte sie energischer hinzu, „dabei meinen Grundsätzen niemals untreu werden."

So stand sie noch lange schweigend in der Dämmerung, allein mit sich und dem Klopfen und Bangen ihres Herzens. Dann suchte sie, ohne Licht anzuzünden, ihr Lager auf.

2. Kapitel.

Auf dem Zentralbahnhof der Stadt herrschte ein reges Treiben. Der Kurierzug, welcher mit nur wenigen Anhaltsstationen von einer der großen Seestädte kam und auch hier nur einige Minuten den aus- und einsteigenden Passagieren gewährte, war eben unter die glasgedeckte Halle gebraust, und es entstand nun jenes Bild wirren Durcheinanders, wie man es täglich auf großen Bahnhöfen beobachten kann — ein Drängen und Schieben und Stoßen und Stimmengewirr, das so ein echtes charakteristisches Bild unserer raschlebigen Zeit bietet.

Vor allen Dingen galt es den aussteigenden Passagieren, sich in den Besitz ihrer Gepäckstücke zu setzen, die mit Vehemenz und ohne große Rücksicht aus den Güterwagen auf den Perron geworfen wurden.

Unter den Reisenden, die von dieser Beschäftigung in Anspruch genommen waren, befand sich auch ein Herr von etwa dreißig Jahren, der von den anderen mehr oder minder erregten Passagieren sehr wohlthuend durch seine Ruhe sich auszeichnete, mit welcher er dann schließlich auch zu demselben Resultat gelangte wie die Anderen. Er hatte ein behäbiges Aussehen, wenn der Ausdruck bei einem Manne dieses Alters am Platze ist, und war von mittlerer Männergröße, eine kräftige Gestalt, der man es ansah, daß sie auf festen Füßen stand — körperlich und geistig. Sein von der Sonne gebräuntes Gesicht war von einem dichten, blonden, ins Röthliche spielenden Vollbarte umrahmt, und unter dem einfachen niedrigen Reisehute kräuselte sich das Haar um eine hohe, breite Stirn, die, als er eben mit einem seidenen Tuch sich den Schweiß abtrocknete, zum Vorschein kam. Der Anzug, den er trug, schien mehr auf Bequemlichkeit als auf Eleganz eingerichtet.

Nun hatte er seine Gepäckstücke beisammen — einen großen Koffer und einen Handkoffer, und die scharfblickenden grauen Augen, in denen ein Ausdruck gutmüthiger Ironie lag, der den Psychologen unschwer einen Mann von Welterfahrung hätte errathen lassen, schweiften um seine Umgebung. Ein Mann mit einem mit Gepäckstücken beladenen Schiebwagen fuhr so dicht an ihm vorüber, daß er ihn fast streifte, er rief ihn an, um auch das seinige befördern zu lassen, aber der Mann hörte nicht oder wollte nicht hören. Mit einem Anderen ging's ihm eben so und so schlug er ruhig die Arme über einander und wartete, um das größte Treiben sich erst verlaufen zu lassen.

In diesem Augenblicke trat Jemand zu ihm heran und redete ihn an:

„Soll ich Ihnen den Koffer da wegschaffen helfen — vielleicht zur Droschke?"

„Very well! es wäre mir lieb."

Es war ein einfach, aber anständig gekleideter älterer Mann, wie ein Packetträger sah er nicht aus, hingegen lag in seiner Erscheinung etwas Seltsames, Originelles.

Er faßte an den Koffer, dieser war nicht leicht.

„Allein werde ich ihn freilich nicht wegbringen," sagte er achselzuckend.

„Glaub's selber — darum werde ich Ihnen helfen," entgegnete der Andere gleichmüthig.

Beide griffen zu und gingen mit den Sachen den Perron entlang.

„Wohin wollen Sie sich vom Kutscher fahren lassen?" fragte der Mann. Er hatte in seiner Haltung, seiner Rede immer etwas Wichtiges, Gravitätisches, was einen komischen Eindruck machte.

„Das ist mehr, als ich beantworten kann," entgegnete der Gefragte mit Humor, „vielleicht können Sie mir in dieser Beziehung auch Ihren Beistand leihen."

„Sie wollen in ein Hotel?"

„Yes — wird vorläufig wohl der erste Unterschlupf sein müssen. Da ich in der Stadt bleibe, so brauche ich eine möblirte Wohnung — Chambre garni sagt man ja wohl hier?"

„Hm —" machte der Andere — „die hätte ich selbst."

„So much the better!"

„Zwei Betten möchten Sie? Thut mir leid, es ist nur eins drin."

„Reicht für mich auch gerade aus," sagte der Angekommene lachend über das Mißverständniß. „Bringen Sie mich also nach Ihrer Wohnung!"

Der Mann blieb stehen und machte eine wichtige und bedenkliche Miene.

„Sind Sie musikalisch?" fragte er und warf einen Blick auf den großen Koffer.

Der Wohnungsuchende setzte belustigt diesen ab und betrachtete sein Gegenüber aufmerksamer.

„Musikalisch — no!" sagte er. „Sie können in dieser Beziehung ganz ruhig sein, ich verstehe nicht eine einzige Note zu lesen. Noch weniger aber enthält mein Koffer da irgend so ein Marterinstrument."

Der Mann griff mit einer entschiedenen Bewegung nach dem Koffer. „Dann kann nichts daraus werden," sagte er trocken.

Der Andere lachte laut auf.

„Oho — war's so gemeint? Was bei Anderen zur Empfehlung gereicht, verdirbt hier den Handel — kuriose Sitten das!"

„Ich werde dem Kutscher die Adresse eines guten Hotels sagen," bemerkte der Mann im vorigen Tone.

Den Angekommenen fing die Sache immer mehr an zu interessiren — er sah, daß er es mit einem Original zu thun hatte, und er schien für diese heutzutage immer mehr aussterbende Menschenspezies ein besonderes Interesse zu haben.

„Ich möchte aber gerade bei Ihnen wohnen," sagte er.

„Kann mir nichts nützen," antwortete der Andere weiter strebend.

„So warten Sie doch mal — man kann ja nicht wissen, ob ich nicht noch andere Eigenschaften besitze, die Sie für meinen musikalischen Mangel entschädigen."

„Sind Sie vielleicht Schauspieler?" fragte der Mann.

„Leider nein — wenigstens nicht mehr oder vielleicht noch weniger als andere gewöhnliche Menschenkinder in dieser Lebenskomödie."

Der Andere nickte — er sah nicht mehr ganz so entschieden ablehnend aus wie vorhin, es mußte in der Antwort etwas liegen, was bei ihm einen inneren Anklang fand.

„Sie sind ein Philosoph?" sagte er dann.

„Nicht von Fach, aber wenn Sie darunter verstehen, daß man sich mit Spott oder Scherz oder auch mal einem kräftigen „God damm!" über die Niederträchtigkeiten der Menschen und die Faustschläge des Schicksals hinweghilft, dann bin ich's, wenn mich das Ihnen empfiehlt."

(Fortsetzung folgt.)

Reichstages hat nach Ablehnung der sogenannten Zuchthausvorlage Bestimmungen zum Schutze des Koalitionsrechts als Anträge bei der Berathung der Gewerbeordnung im Reichstage eingebracht.

— Die Geschäftsordnungskommission wird am Freitag vor Beginn der Plenarsitzung einen Antrag auf Strafverfolgung des Abg. Baudert (Soz.) wegen Beleidigung des Buchdruckereibesitzers Berger in Apolda berathen.

— Dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge besteht in Bundesrathskreisen keine Neigung, aus der Ablehnung des Arbeitswilligen-Gesetzes dem Reichstage gegenüber einen casus belli zu machen. Der Bundesrath beharrt bei der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines besseren Schutzes Arbeitswilliger und wird dies voraussichtlich in einer gemeinsamen Erklärung aussprechen, aber es darf gesagt werden, daß, wenn auch das Arbeitswilligengesetz schließlich im Bundesrath einstimmig Annahme gefunden hätte, doch mehrere Regierungen nicht ohne Bedenken den vorgeschlagenen Weg betreten hätten.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, dem Minister für Handel und Gewerbe ein Gutachten über Reformen im deutschen Konsulatswesen zu erstatten. Der Minister hatte ein Interesse für die hier in dieser Beziehung gehegten Wünsche bekundet, allerdings unter dem Hinzufügen, daß seines Wissens eine Neuordnung des Konsulatwesens gegenwärtig nicht in Frage stehe. Das Gutachten der Aeltesten betont die selbstständige Bedeutung der handelspolitischen Obliegenheiten der Konsuln neben ihren übrigen Amtspflichten, befürwortet demnach die Bildung besonderer handelspolitischer Abtheilungen bei den Konsulaten an Plätzen mit größerem Handelsverkehr. Die mit der Leitung dieser Abtheilungen zu betrauenden Beamten seien entsprechend vorzubilden, also im Vergleich zum bisherigen Bildungsgange weniger mit juristischen und mehr mit wirthschaftlichen Kenntnissen auszurüsten; auch empfehle es sich, nicht unbedingt an einer normalen Vorbildung und Amtslaufbahn festzuhalten, sondern unter Umständen zum Beispiel auch geeignete Kaufleute zu handelspolitischen Konsulatsbeamten zu machen. Als Vorbild für deren Thätigkeit könne in manchen Beziehungen die der nordamerikanischen Konsuln gelten. Das Gutachten wird in der nächsten Nummer der „Korrespondenz" der Aeltesten veröffentlicht werden.

— Im „Reichsanz." werden das Statut der Handelsgesellschaft „Nordwest-Kamerun", auf Grund dessen ihr durch Beschluß des Bundesraths die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, und eine Vereinbarung zwischen der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts und dieser Gesellschaft betreffend die Konzession für die letztere veröffentlicht.

— Der Abg. v. Vollmar hat sich auf die Rundfrage der Pariser „Petite Republique" über die Taktik der französischen Sozialdemokraten dahin ausgesprochen: „Es ist ganz gewiß, daß ein Sozialist jede Regierung der Bourgeoisie mit großem Mißtrauen betrachten muß; und er kann die Gefahr, die er für die sozialistischen Mitglieder der Regierung darin sieht, daß sie die Verantwortung für die Maßnahmen ihrer bürgerlichen Kollegen mit tragen müssen, kaum übertreiben. Aber auf der andern Seite schrumpft die Zahl derjenigen Sozialisten, die an eine Katastrophe glauben, immer mehr zusammen, währenddem die stückweise Eroberung der politischen Macht immer mehr als der normale Verlauf der Dinge anerkannt wird. Ich sehe also auch gar keinen Grund, warum die Sozialisten hier, wo es sich um die theilweise Besitzergreifung der ministeriellen Gewalt handelt, den veralteten Standpunkt der Abstinenz aufrecht erhalten sollten."

Ausland.

Aus **Wien** wird gemeldet: Aus den Berichten über die bisherigen Audienzen der verschiedenen Parteiführer beim Kaiser ist ersichtlich, daß der Kaiser an dem parteilosen Ministerium nur so lange festhalten wird, bis auf einer parlamentarischen oder nationalen Verständigung die Möglichkeit eines anderen Regierungssystems sich entwickelt. Die gegenwärtige Majorität des Abgeordnetenhauses ist aber vom Kaiser keinesfalls als Grundlage für ein künftiges Ministerium in Aussicht genommen. Dazu meldet ein späteres Telegramm, daß nach Erledigung des Ausgleichs und des Budgets Graf Clary geopfert werden soll. Als kommenden Ministerpräsidenten nennt man den Grafen Andreas Potocky, einen jungen Kavalier, der vielseitig gebildet, sehr wohlhabend und in politischer Beziehung streng konservativ ist. Derselbe soll an die Spitze einer zukünftigen Koalitionsregierung treten.

Im Abgeordnetenhaus kam es bei der gestern fortgesetzten Debatte über die Ministeranklage während einer Rede des polnisch-antisemitischen Abgeordneten Stojalowski zu heftigen Auftritten zwischen diesem und dem Sozialdemokraten Daszynski. Stojalowski, ein sehr anrüchiger Herr, der trotz seines Antisemitismus wiederholt auch von Juden Geld genommen hat, nannte den Abg. Daszynski einen niederträchtigen Kerl, der von Berlin aus soutenirt werde. Daszynski ruft: „Ein so beschmutztes Individuum sollte hier nicht auftreten!" Stojalowski erwidert: „Sie sind ein Meineidiger; haben dreimal Meineid geschworen, Sie Spion!" An diesen Dialog knüpfte sich ein ganzes Schimpfkonzert der beiderseitigen Parteigenossen. U. A. fielen die Worte: Schwein! Schuft! Stajalowskis Klubgenosse Szajer warf sogar dem Ruthenen Dr. Wiekowski vor, er komme öfter besoffen ins Haus. Das Haus hat mit 171 gegen 123 Stimmen sämtliche Anträge auf Versetzung des früheren Ministers Thun in den Anklagezustand abgelehnt. Dafür stimmten die deutsche Linke, die Schönerianer und die Sozialdemokraten, dagegen die Polen, Czechen, Slovenen, die katholische Volkspartei und der böhmische Großgrundbesitz. Der deutsche verfassungstreue Großgrundbesitz und die Italiener stimmten nicht mit. Nächste Sitzung heute.

In **Frankreich** wird der Kriegsminister der Kammer in Form eines Gesetzentwurfs folgende Umgestaltung des Militärstrafgesetzbuches unterbreiten: 1. Zuständigkeit der gewöhnlichen Tribunale für sämtliche Rechtsvergehen in Friedenszeit. 2. Befugniß des Kassationshofes, Urtheile des Kriegsgerichts zu kassiren. 3. Zulassung mildernder Umstände in Friedenszeit. 4. Geheime Berathung der Kriegsgerichte. 5. Zusammenstellung der Militärgerichte.

In **Paris** gab in der Dienstag-Sitzung des Staatsgerichtshofes Guerin Auskunft über die Antisemitenliga in Paris und in der Provinz und führte aus, die Liga mache keine Politik, sie vertheidige nur die Arbeiter gegen die Macht der Juden, auch habe sie keine Beziehung zu den Royalisten. Er führte weiter aus, er habe an verschiedenen Kundgebungen theilgenommen, um gegen die Angriffe der Dreyfusfreunde auf die Armee zu protestiren. Er habe aber nicht im Einvernehmen mit Deroulede gehandelt, dessen Absicht, nach dem Elysee zu marschiren, er nicht gekannt habe. Er habe niemals ein Komplott gemacht und von keinem Komplottplan etwas gewußt. Das Verhör wendete sich dann zu der Affaire des „Fort Chabrol". Guerin berichtete, was er und seine Gefährten bei der Belagerung des „Fort Chabrol" erlitten hätten. Er versicherte, er habe niemals mit einem scharf geladenen Revolver auf die Polizeiagenten geschossen. Darauf wurde Dubuc, der Präsident der „Antisemitischen Jugend", verhört, er erklärte, er habe nur eine Kundgebung gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses organisirt. Als der Advokat Evain den Generalprokurator um Aufklärungen über einen der gegen Dubuc erhobenen Anklagepunkte ersucht, verweigerte der Generalstaatsanwalt die Antwort. Mehrere der Rechten angehörende Senatoren und die Angeklagten erhoben dagegen heftigen Widerspruch. Die Sitzung wird unter Lärm aufgehoben.

Gestern begann der Präsident Fallieres das Verhör des Präsidenten der antisemitischen Gruppe in Caen, Brunet. Dieser erklärte, er sei Revolutionär und gebe zu, gewaltthätige Maßregeln angepriesen zu haben, um die Regierung zu stürzen. Fallieres verhörte sodann den Antisemiten Caily, der erklärte, er habe sich an keinem Komplott betheiligt, sondern nur die Juden bekämpft. Das Verhör der Angeklagten ist damit beendigt. Nachdem von einem der Anwälte Anträge eingebracht worden waren bezüglich der Reihenfolge, in welcher die Zeugen vernommen werden sollen, trat der Gerichtshof zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über diese Anträge zu berathen. Die öffentliche Sitzung wurde dann aufgehoben.

Provinzielle Umschau.

In der **Provinz Pommern** sind bisher in 23 Kreisen 167 Gemeinden mit 513 Gehöften von der Maul- und Klauenseuche betroffen worden, die Schweineseuche einschl. Schweinepest zeigte sich in 7 Kreisen in 13 Gemeinden und 15 Gehöften. — Für die Parochie **Clatzow bei Treptow a. T.** wurde Pastor Schulz aus Litzleben zum Prediger gewählt. — Der Kreisausschuß des Kreises **Grimmen** hat dem Statthalter Christoph Bröderdorp zu Bassendorf wegen 50jähriger treuer Dienste auf einer Stelle ein Sparkassenbuch über 30 Mark als Prämie überwiesen. — In **Belgard a. d. P.** ist über das Vermögen des Kaufmanns Benno Wegner und über das Vermögen des Kaufmanns Erich Lemke das Konkursverfahren eröffnet. — Wegen Wahlfälschung zu Gunsten des konservativen Kandidaten gelegentlich der letzten Reichstagswahl war von der Strafkammer in Köslin der einige 70 Jahre alte Gemeindevorsteher Weyland in **Technow** (Kreis Schivelbein) zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden. Diese Gefängnißstrafe ist inzwischen im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 300 Mark umgewandelt worden. — Der Landwirthschaftsminister wird bei der Einweihung des Silospeichers in **Anklam** nicht persönlich erscheinen, sondern sich durch einen Dezernenten vertreten lassen. — Unsinnige Zechwetten haben schon oft den Tod von Menschen zur Folge gehabt; ein neuer derartiger Fall wird aus **Hoffdamm** bei Neumark gemeldet, ein 16jähriger Bursche trank in Folge einer Wette in wenigen Minuten einen Liter Branntwein aus und verstarb bald darauf. — In **Stargard** lehnten die Stadtverordneten mit 15 gegen 11 Stimmen eine Vorlage wegen Errichtung einer Mittelschule ab.

Literatur.

Im Verlage der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart erscheinen **Professor W. H. Riehls Geschichten und Novellen.** 44 Lieferungen zu 50 Pf. Vor uns liegen bereits 24 Hefte, also mehr als die Hälfte, und können die Geschichten und Novellen, welche uns in den Heften geboten werden, warm empfehlen. [241]

John Marten, Neuer Kaufmännischer Briefsteller in Englisch, Deutsch, Holländisch, Spanisch und Französisch. Zu beziehen durch Konrad Kloß, Hamburg. Wir können das Buch Jedem, der in einer fremden Sprache zu korrespondiren hat, warm empfehlen, er wird sich leicht die Fertigkeit gewinnen, in einer der Sprachen zu korrespondiren. Will er ganz leicht dazu kommen, so schaffe er sich in der betreffenden Sprache ein Neues Testament durch den Agenten der Britischen Bibelgesellschaft und lese darin, ebenso ein Lexikon der fremden Sprache und dann nehme er den Briefsteller zur Hand. [230]

Dr. Alex. Meyer, Das Aktienrecht. 3. Aufl. Berlin bei Franz Vahlen. Wir können das klar geschriebene Buch empfehlen. [236]

Gerichts-Zeitung.

— Der emeritirte Lehrer Karl Laacke in Spandau verheirathete sich im vorigen Jahre zum zweiten Mal, und da er Mitglied der Lehrerwittwenkasse des Regierungsbezirks Potsdam auch nach dem Tode seiner ersten Frau geblieben war, beantragte er die Eintragung der zweiten Eheschließung in das Grundbuch der Wittwenkasse für die Elementarlehrer des Bezirks Potsdam. Die königl. Regierung lehnte den Antrag ab, weil die Ehe nach der Pensionirung geschlossen worden sei. Gegen diesen Bescheid wandte sich Laacke beschwerdeführend an den Minister. Er erhielt aber zur Antwort, daß sein Anspruch abgelehnt werden müsse und ihm überlassen bleibe, seine Forderung an die Wittwenkasse im Rechtswege geltend zu machen. L. strengte darauf beim Landgericht zu Potsdam eine Klage gegen die Wittwenkasse, vertreten durch die königliche Regierung, an. Das Landgericht, zweite Zivilkammer, erkannte für Recht: „Die verklagte Kasse wird verurtheilt, anzuerkennen, daß der Kläger Mitglied der betreffenden Kasse ist, und daß, falls er vor seiner jetzigen Ehefrau sterben sollte, dieser gegen die beklagte Kasse das Recht auf Zahlung der gesetzlichen Wittwenpension zusteht." Die von der königlichen Regierung gegen dies Urtheil eingelegte Berufung beim königlichen Kammergericht wurde zurückgewiesen. Hiergegen legte die königliche Regierung Revision beim Reichsgericht ein. Diese letzte Instanz hat die Revision am 16. November d. J. verworfen, und somit ist das Erkenntniß des Landgerichts in Potsdam jetzt rechtskräftig geworden.

Bußtags-Konzerte.

Die Vorführung gediegener Musik in Form von volksthümlichen Konzerten ist nicht nur ein verdienstvolles Unternehmen, sondern im Allgemeinen auch lohnend, das zeigte sich gestern wieder im Stadt-Theater, dem man recht gern häufiger ein so bis auf den letzten Platz ausverkauftes Haus wünschen möchte. Das verstärkte Stadttheater-Orchester eröffnete das Konzert mit der Jupiter-Sinfonie von Mozart, deren Wiedergabe unter Herrn Kapellmeister Erdmann's sicherer Leitung prächtig gelang. Frisch und lebendig wurden die beiden Ecksätze (Allegro vivace und Molto allegro) zu Gehör gebracht und das scharfe Herausarbeiten des Gegensatzes sicherte dem zarten Andante sowie dem graziösen Menuett eine erhöhte Wirkung. Weiter war das Orchester an der Durchführung des umfangreichen Programms betheiligt mit dem Händel'schen Largo für Streichquartett, der Tragischen Ouverture von Brahms und der Ouverture „1812" von Tschaikowsky. Das zuletzt erwähnte Werk gewinnt an Interesse, wenn man es zum zweiten Mal hört, die beiden andern sind uns liebe Bekannte und ihre Werthschätzung ist so festbegründet, daß darüber kein Wort mehr zu verlieren ist. Mit den Instrumentalsätzen wechselten in reicher Folge Gesangsvorträge ab, für die namhafte Kräfte der Oper zur Mitwirkung herangezogen worden waren. An Stelle von Frl. Dossow, die krankheitshalber hatte absagen müssen, sprang Herr Freiburg ein, und die von ihm gewählten, überaus dankbaren Lieder von Schumann (Die beiden Grenadiere) und Levi (Der letzte Gruß), setzten die Tüchtigkeit des beliebten Sängers in das vortheilhafteste Licht. Erfolgreich ließen sich ferner die Herren Hagen, Basil und Krautze sowie die Damen Frl. Lenné, Frl. Sorgas und Frl. Lewinsky hören, und das Publikum, dessen beifallsfreudige Stimmung bereits den ersten Orchestersätzen gegenüber zum Ausdruck gelangte, zeichnete die Solisten des Abends mehrfach durch Hervorruf aus. Um die Begleitung der Lieder machten sich die Herren Kapellmeister Richard und Gerdes verdient, von denen Ersterer übrigens mit einer recht gefälligen, sangbaren Komposition, „Helle Nacht", auf dem Programm vertreten war. M. B.

Einen erfreulichen Erfolg hatte auch das von dem Nikolai-Kirchen-Chor in der Gertrudkirche veranstaltete geistliche Konzert. Die Räume waren in allen Theilen dicht gefüllt und mit Andacht lauschten die Zuhörer den einzelnen Nummern des sehr reichen Programms. Der genannte Kirchen-Chor unter Herrn Musikdir. Lehmanns bewährter Leitung trug zwei Motetten von Fabio und Rolle und das „Ave verum" von Mozart vor und bewies darin aufs neue, daß ihm treffliche Stimmen zur Verfügung stehen; einen tiefen Eindruck hinterließ auch der 100. Psalm von Lachner, bei welchem neben dem Chor das Orchester mitwirkte, und das Solo Frl. Siefert übernommen hatte, welche schon vorher in Gemeinschaft mit Frl. Höhne in dem Radecke'schen Duett „Aus der Tiefe rufe ich zu Dir" einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatte; Frl. Höhne gab außerdem in der Arie „Herr, sieh' mein Leid" den Beweis, daß sie über eine schöne und geschulte Altstimme verfügt. Zu den schönsten Nummern des Programms gehörte Rezitativ und Arie aus Mendelssohn's „Elias": „Höre Israel", wobei wir in Frl. Fromm eine wohlgeschulte Sängerin kennen lernten, welche das Solo mit bester Wirkung vortrug, auch das Orchester (Kapelle des Königs-Regiments) verdiente für die dezente Begleitung volle Anerkennung. Als Meister auf der Orgel bewährte sich Herr Musikdir. Lehmann in einem Konzertstück von Steggall, bei welchem die Kapelle unter Herrn Musikdir. Henrions Leitung mitwirkte. Auch die Orgelvorträge von Frl. Olga Kunze und Herrn Werner Kunze wurden dankbar aufgenommen.

In den Zentralhallen fand gestern bei gut besetztem Hause ein Extra-Konzert statt, das der Feier des Bußtages angemessen eine Anzahl ernster und gewählter Orchesterstücke und daneben eine Reihe gediegener Männerchöre, sowie mehrere Sopran-Soli umfaßte. Die verstärkte Kapelle des Pionier-Bataillons unter Leitung des Herrn Ad. Bluhm brachte unter Anderem ein Largo von Händel, das Vorspiel und Siciliana aus „Cavalleria rusticana", die Ouverture zu „Mignon" und den Pilgerchor aus „Tannhäuser" ganz vorzüglich zu Gehör; der letztgedachte Chor mußte auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Der Gesangverein der Handwerker-Ressource unter Leitung des Herrn Organist Drabandt bewährte auch gestern seinen Ruf aufs vortheilhafteste, besonders die drei letzten Chöre „Abend am Meere", „Sonnenuntergang" und „Im Walde" waren tadellos, sie klangen voll und abgerundet, zart im piano und deutlich in der Aussprache. Eine angenehme Abwechselung boten die Lieder für Sopran, welche von der Opernsängerin Frl. Emmy Albert gesungen wurden, während die Arie aus der „Schöpfung" von Haydn, welche die Dame im 2. Theil vortrug, von dem großen Orchester zu sehr übertönt und dadurch um ihre Wirkung gebracht wurde. Daß die „Zentralhallen" sich bei richtiger Stellung von Orchester und Sänger sehr gut für Konzerte eignen, hat sich gestern wieder aufs beste erwiesen.

Auch die Konzerte ernsten Inhalts, welche die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 148 in der Philharmonie und die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 2 in der Grünhof-Brauerei Bock veranstaltet hatten, erfreuten sich sehr zahlreichen Zuspruchs und fanden lebhafte Anerkennung.

Musikalisches.

Das Waldemar Meyer-Quartett konzertirt gegenwärtig mit außerordentlichem Erfolge in Oesterreich-Ungarn und finden die Berliner Künstler allerwärts sympathische und begeisterte Aufnahme, so schreibt das „Wiener Fremdenblatt" u. A.: Lauter Künstler strengster Observanz, die nicht sich zum Ruhme, nicht dem Publikum zu Gefallen, sondern lediglich dem Komponisten zu Recht spielen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. November.

— Seitens der kaiserl. Ober-Post-Direktion wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 29 der Postordnung vom 11. Juni 1892 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, das zur Eintragung der von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Auch werden in dieses Buch die dem Landbriefträger zur Auflieferung übergebenen Telegramme, die baaren Geldbeträge zur Beschaffung von Postwerthzeichen, Wechselstempelzeichen, Versicherungsmarken und statistischen Werthzeichen, sowie die vorausbezahlten Beträge für Zeitungen verzeichnet. Zum Eintragen der Sendungen u. s. w. ist der Auflieferer befugt. Will er von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat der Landbriefträger ihm das Buch vorzulegen. Erfolgt die Eintragung durch den Landbriefträger, so muß dieser dem Absender auf Verlangen die Eintragung zeigen.

— Der Regierungsassessor Dr. Werner in Swinemünde ist der königlichen Regierung zu Hildesheim zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Der bisherige Gerichtsassessor Dr. jur. Eduard Cremer in Stettin ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Krefeld auf zwölf Jahre bestätigt worden.

— Der Musikalienhandlung von E. Simon (Inh. Alfred Döring) ist der Abschluß eines Engagements gelungen, das bei allen Musikfreunden das lebhafteste Interesse erregen dürfte. Der Berliner Domchor ist zu einem einmaligen Konzert, welches am 8. Dezember d. J. im großen Konzerthaus-Saale stattfinden wird, verpflichtet worden.

* Drei Paletots wurden im Laufe des gestrigen Tages entwendet, zwei aus Restaurationslokalen, ein dritter vom Korridor des Hauses Wrangelstraße 4c. Im letztern Falle lenkt sich der Verdacht des Diebstahls auf einen Bettler, der kurz vorher das Haus abgesucht hatte.

* Am Bollwerk wurden heute früh drei Burschen im Alter von 12—14 Jahren abgefaßt, als sie den Inhalt eines gestohlenen Semmelbeutels theilten. Die Jungen gestanden im Verhör zwei weitere Diebstähle an Milch zu, letztere haben sie angeblich ausgetrunken und die leeren Kannen in die Oder geworfen. Die Namen der Bestohlenen sind bisher nicht bekannt, zur Erleichterung des Verfahrens werden dieselben gebeten, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden. Die jugendlichen Diebe sind in Haft genommen worden.

* Der Handelsmann Albert Köhn aus

Stettin, den 18. November 1899.

Bekanntmachung.

Außer den in meiner Bekanntmachung vom 17. v. Mts. bezeichneten Schneeabladeplätzen werden gemäß § 109 der Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1898 für den Winter 1899/1900 noch folgende Plätze zum Abladen von Schnee und Eis angewiesen:

1. die Kiesgrube zwischen der Berliner und Pasewalker Chaussee diesseits der Jasenitzer Eisenbahn,
2. ein Theil der Ackerparzelle östlich des in der Nähe der Alleestraße befindlichen Grabens zwischen der Hohenzollern- und der Verlängerung der Beringerstraße.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 18. November 1899.

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung eines Auflagerbockes wird die **Parnitz-Drehbrücke** am hiesigen Central-Güterbahnhofe vom 27. d. Mts. bis 15. k. Mts. geschlossen gehalten werden.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 21. November 1899.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 5,25 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 15. November 1899.

Bekanntmachung.

Der Uhrmacher **Adolf Pankow**, Große Lastadie Nr. 19, ist zum Schiedsmann für den 14., ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 15. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 16. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

30 M. Belohnung.

Die öffentlichen Feuermelder sind wiederholt mißbräuchlich zur Alarmirung der Feuerwehr benutzt, ohne daß eine Feuersgefahr vorlag. Eine Belohnung bis zu 30 ℳ sichern wir demjenigen zu, der muthwillige Alarmirungen der Feuerwehr zur Anzeige bringt und dadurch die gerichtliche Bestrafung des Thäters herbeiführt.

Stettin, den 23. November 1899.

Der Magistrat.
Deputation für die Feuerwehr 2c.

Stettin, den 23. November 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Hundesteuer-Marken für das II. Halbjahr 1899 ist beendet. Jeder Hund, welcher fortan nicht die Marke für dieses Halbjahr trägt, wird aufgegriffen werden.

Dies bringen wir unter Hinweis auf die Bestimmung des § 19 der Hundesteuer-Ordnung vom 10. März 1897, nach welcher Hundebesitzer, deren Hunde an öffentlichen Orten ohne die vorgeschriebene Marke aufgegriffen werden, mit Geldstrafe bis zu 3 Mark belegt werden können, zur öffentlichen Kenntniß

Der Magistrat.
Abtheilung für die Steuerverwaltung.

Bredow a. O., den 20. November 1899.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. ist auf dem hiesigen Friedhofe an der Fabrikstraße dadurch grober Unfug und Diebstahl verübt, daß verschiedene eiserne Grabkreuze und Grabtafeln umgeworfen, beschädigt und ein Grabkreuz und eine Grabtafel gestohlen worden sind.

Eine Belohnung von 15 Mark wird demjenigen zugesichert, wer irgend welche Angaben, welche zur Ermittelung des bezw. der Thäter führen können, oder über den Verbleib der gestohlenen Grabdenkmäler machen kann.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Orts-Krankenkasse No. 16
für Kupferschmiede, Klempner, Dachdecker 2c.

General-Versammlung

am Freitag, 1. December, Abends 8½ Uhr, im Restaurant **Just**, Gr. Domstr. 20.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses. Sanitätswache.

Der Vorstand.

Der Katharinen-Verband.

Allen Freunden und Gönnern des **Katharinen-Verbandes** zur Nachricht, daß am **25. November** der **Verkauf** beginnen soll.

Näheres daselbst im Laden des evangel. Vereinshauses zwischen 9—11 Uhr.

Annahme von Handarbeit- und Kunstgegenständen findet Freitag, den 24. November, Nachmittags von 5—7 Uhr statt.

Der Vorstand des Katharinen-Verbandes.

1000 **Briefmarken**, ca. 180 Sorten 60 Pf., ca. 80 Sorten 35 Pf., **100 verschiedene überseeische** bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Die alten Freiheitskämpfer von 1813/15 sind nunmehr gänzlich ausgestorben, nachdem — wie unsere Leser sich erinnern werden — als letzter der ehrwürdige Rentner August Schmidt-Wolgast im Alter von 105 Jahren zur „großen Armee" abberufen worden ist. Außer dem Gedächtniß an ihre Großthaten haben die alten Helden der Nachwelt nur noch die **Fürsorge für ihre unversorgten Wittwen und Töchter hinterlassen.** Es ist hocherfreulich, daß schon seit einer Reihe von Jahren ein aus dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes hervorgegangenes Komitee bemüht ist, den alten kranken und schwachen, hochbetagten und hülfsbedürftigen Frauen alljährlich eine Weihnachtsgabe zu überreichen. Im Vorjahre konnten z. B. 328 alte Damen mit zusammen ℳ 4575 beschenkt werden. Wie viele Thränen sind dadurch wohl getrocknet worden? Auch an diesem Weihnachtsfeste warten die Armen wieder auf eine Gabe, aber die Mittel des Weihnachtskomitee's sind erschöpft. **Wenn nicht warmherzige Menschenfreunde überall im Deutschen Vaterlande ihre milde Hand aufthun, dann geht das letzte Weihnachtsfest im scheidenden Jahrhundert für die Veteranen-Frauen und -Töchter klang- und lustlos vorüber.** Darum richten wir auf Wunsch des Komitee's, an dessen Spitze der General der Infanterie z. D. von Spitz steht, an alle unsere Leser die Bitte um Ueberweisung **milder Gaben an das Bureau des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kurfürstenstraße 97.** Gott wird's vergelten.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ehefrau unseres Mitgliedes **Brüsewitz** in Züllchow am Dienstag verstorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Züllchow, Bachstraße 10, aus statt und werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge gebeten. **Der Vorstand.**

Gollnow hat der heimathlichen Behörde angezeigt, daß ihm in Stettin ein Geldbetrag von 9600 Mark abhanden gekommen sei. Das Geld stellte den Erlös für verkaufte Gänse dar. K. will im Zentralhallen-Tunnel die Bekanntschaft zweier fein gekleideter Herren gemacht und mit diesen alsdann eine größere Bierreise unternommen haben. Schließlich sei er auf einer Bank am Berliner Thor eingeschlafen und als er wieder erwachte, war das Geld verschwunden. Merkwürdig erscheint bei der Sache, daß von dem Bestohlenen nicht gleich hier Anzeige erstattet worden ist, da die Angelegenheit zwecks weiterer Verfolgung doch an die Stettiner Polizei weitergegeben werden mußte.

* Am 5. Dezember findet im Saale des Evang. Vereinshauses ein Wohlthätigkeits-Konzert statt, dessen Ertrag für das hiesige Taubstummenheim bestimmt ist. Im Hinblick auf den edlen Zweck sei die Veranstaltung reger Theilnahme empfohlen.

* Seitens der Reichskommission für die Stettiner Festungs-Grundstücke wurde heute das 997 Quadratmeter große „Trennstück" Nr. 2 im Bauviertel VI an der Karkutschstraße öffentlich zur Versteigerung gebracht. Als alleiniger Bieter gab Herr Bauunternehmer Diener ein Gebot von 50 Mark per Quadratmeter ab. — Den Herren Paul Senger und Louis Rosenbaum ist auf ihr Gebot von 60 Mk. pro Quadratmeter für das 677 Quadratmeter große Trennstück Nr. 17 im Bauviertel X an der Kaiser Wilhelmstraße der Zuschlag ertheilt worden.

* Zum Abladen von Schnee und Eis ist für den laufenden Winter außer den bereits vorhandenen Plätzen noch ein Theil der Ackerparzelle zwischen der Hohenzollern- und verlängerten Beringerstraße bestimmt worden, östlich von dem unweit der Alleestraße befindlichen Graben.

* Wegen Erneuerung eines Auflagebockes wird die Parnitz-Drehbrücke am hiesigen Zentral-Güterbahnhof vom 27. November bis 15. Dezember geschlossen werden.

* Im Hause Heumarktstraße 3 wurden aus einem verschlossenen Schlafkabinet mehrere Bettstücke mit roth und weißen Bezügen gestohlen.

* Nach dem Ergebniß einer kürzlich vorgenommenen chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 5,25 Theile organischer Substanzen.

* Verhaftet wurde hier der wegen schweren Diebstahls von der Staatsanwaltschaft zu Braunschweig steckbrieflich verfolgte Arbeiter Hermann Schröder.

Schiffsnachrichten.

— Wie aus Geestemünde gemeldet wird, ist das deutsche Schiff „Hoffnung" an der Wesermündung untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet.

Christiania, 21. November. Bei Mislingerne, südwestlich von Hankö, am Christianiafjord, wurde eine Flaschenpost gefunden, die von dem deutschen Fischdampfer „Saturn" am 22. September 1899 ausgeworfen wurde. Der Zettel, in Eile vom ersten Maschinisten geschrieben, besagt, daß keine Hoffnung mehr bestehe, gerettet zu werden. Der Maschinenraum sei voll Wasser, die Wogen schlagen über Schiff.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. November. Der Personenzug aus Hamburg, welcher um 11 Uhr 22 Minuten Abends hier eintrifft, brachte gestern den Raubmörder Joseph Goenczi mit seiner Frau aus Hamburg hierher. Die Kunde von dem Ereigniß hatte sich trotz der Geheimhaltung unter den Bahnbeamten und den wenigen Personen, welche den Zug erwarteten, schnell verbreitet. Als der Zug in die Bahnhofshalle einlief, versammelten sich die Neugierigen um einen der letzten Wagen, der noch geschlossen blieb, während die anderen Reisenden bereits den Perron verlassen hatten. Vergebens suchten Polizei und Bahnbeamte das Publikum zu entfernen, man blieb und wartete, um den Doppelmörder zu sehen. Endlich entstieg der Kriminalkommissar v. Kracht dem Koupee, ihm folgte Goenczi — ein kleines, anscheinend schwächliches Männchen, genau wie s. Z. im Steckbrief beschrieben mit der Narbe an der linken Wange; ein grauer zottiger Vollbart umgiebt das schmale eingefallene Gesicht. Goenczi trug einen grauen Havelock, unter dessen Pelerine die gefesselten Arme verborgen waren. Den Kopf bedeckte ein hellbrauner japanischer Strohhut mit steifer, gerader Krempe und schwarzem Bande. Der Verbrecher ging zwischen dem Kriminalkommissar v. Kracht und einem Kriminalschutzmann schnell dem Ausgange zu und bestieg vor dem Bahnhof mit seinen Begleitern die Droschke 2. Klasse 4439. Erst eine Weile später folgte seine Frau, eine ziemlich kleine und schmächtige Dame, aus deren abgehärmtem schmalen Gesicht mit den verweinten Augen deutlich Kummer und Gram sprachen. Sie trug einen langen schwarzen Plüschmantel, dunkles Kleid und Strohhut. Auch sie wurde von zwei Kriminalschutzleuten nach einer Droschke zweiter Klasse Nr. 5598 geführt, auf welcher auch gleichzeitig das Gepäck des Paares, in helle Sackleinewand gehüllt, verladen wurde. Die beiden Fuhrwerke schlugen rasch den Weg nach dem Untersuchungsgefängniß im Kriminalgerichtsgebäude ein. Auch hier hatten sich trotz der späten Nachtstunde schon einige Neugierige eingefunden, Droschkenkutscher, Bäcker, Straßenpassanten etc., aus deren Mitte auch sehr bald die üblichen Redensarten laut wurden: „Nu jiebt's doch bald wieder ne fröhliche Hinrichtung", meinte der Eine, „Nette Amerikafahrt", sagte ein Anderer, während manche wieder mit einem Gefühl von Schauder und Neugier gemischt, Goenczi nachschauten, als er mit seinen Begleitern in der offenen Pforte des Vorhofes verschwand. Erst einige Zeit später stieg Frau Goenczi aus der Droschke, ein Kriminalbeamter reichte ihr artig den Arm und ging mit ihr dem Gebäude des Untersuchungsgefängnisses zu, dessen Thür sich schnell hinter ihr schloß. Wie wir noch erfahren, wurde das Paar auf dem Schiffe von zwei brasilianischen Polizeibeamten in bunter höchst eleganter Uniform begleitet. Diese behandelten ihre Arrestanten sehr human. Die Ueberfahrt war eine ungewöhnlich stürmische. Während der Eisenbahnfahrt nach hier war Goenczi anfangs sehr schweigsam und ernst, seine Frau weinte fast während der ganzen Reise. Als die das Paar begleitenden Beamten aber freundlich auf den Verbrecher einsprachen, wurde er nach und nach mittheilsamer und bald brach auch ein gewisser Galgenhumor bei ihm durch. Herr Landgerichtsrath Herr, der die Untersuchung führt, hatte bereits die nöthigen Anordnungen für die Aufnahme des Paares im Untersuchungsgefängniß getroffen, die sich sehr schnell vollzog.

— [Der köstlichste Wohlgeschmack.] Obwohl die Vanille das feinste Gewürz und geeignet ist, selbst einfachen Gerichten hohen Reiz zu verleihen, ist sie doch bisher nur auf Gastrollen im Haushalt erschienen. Ihr hoher Preis, ihr unsicherer Einkauf und die aufregenden Eigenschaften, die ihr eigen sind, ließen sie in der bürgerlichen Küche nicht heimisch werden. Heute können wir die Vanille-Schoten ganz entbehren und trotzdem ihren herrlichen Geschmack in unvergleichlicher Reinheit, mit geringeren Kosten und ohne jede Befürchtung über Einwirkung auf unser Nervensystem genießen. Der Körper, der der Vanille ihr köstliches Aroma verleiht, das Vanillin, ist in seiner chemischen Zusammensetzung erforscht und seine Abscheidung in reinem Zustand aus anderen billigen Naturstoffen von den Chemikern Dr. Wilh. Haarmann in Holzminden und Geheimrath Dr. Ferd. Tiemann, Prof. der Chemie an der Universität zu Berlin, erfunden worden. Das patentirte Verfahren wird von der Firma Haarmann u. Reimer in Holzminden ausgeübt. Sie stellt z. B. aus Coniferin, einem im Bastsaft der Nadelhölzer vorkommenden Stoff, Vanillin in höchster Reinheit her. Diesem Körper, der sich auch auf der Oberfläche feiner Vanille-Sorten in Form eines zarten Flaums abscheidet, hat die Vanille ihr köstliches Aroma ausschließlich zu verdanken, denn die in der Schote sonst noch enthaltenen Bestandtheile, Harze, Fette und Gummen, die man unter dem Namen Extraktivstoffe zusammenfaßt, sind weder wohlriechend noch wohlschmeckend, überdies der Gährung und Zersetzung unterworfen. Eben diese Nebenbestandtheile sind auch die Träger der gesundheitsschädlichen Eigenschaften der Vanille-Schoten, die sich schon bis zu Vergiftungsfällen durch Vanille-Eis gesteigert haben. In dieser Hinsicht sind besonders sehr billige Sorten verdächtig, die sich theilweise schon in verdorbenem Zustande befinden und mit Milben durchsetzt sind, welche höchst unangenehme Hautausschläge herbeizuführen im Stande sind. Das reine Vanillin, welches keine Spur dieser Beimengungen besitzt, wird entsprechend der Menge, wie es in der allerfeinsten Vanille enthalten ist, mit Zucker verbunden und in den Originalpäckchen von Haarmann u. Reimer (Generalvertreter Max Elb in Dresden) in den Handel gebracht. Nur diese von den Patentinhabern und Fabrikanten selbst hergestellten Päckchen bieten dem Publikum Garantie für Reinheit und stets gleichmäßige Ausgiebigkeit. Das Aroma ist in dieser Form sofort löslich, theilt sich daher beim Backen und Kochen den Speisen und Getränken schnell mit, verursacht auch nicht wie die Vanille häßliche schwarze Punkte in den Gerichten und braucht — zum Vortheil der Ausgiebigkeit — nicht mit gekocht, sondern nur mit den Speisen gut verrührt zu werden.

— Weihnachten, das Fest der Freude, steht wieder vor der Thür, und wieder rüstet sich Alt und Jung, Klein und Groß, alle diejenigen Gegenstände zu beschaffen, mit denen liebe Angehörige und Freunde erfreut werden sollen. Wem käme da nicht ein Rathgeber gelegen, wie es der soeben erschienene Weihnachts-Katalog der Firma Mey u. Edlich in Leipzig-Plagwitz seit vielen Jahren in Hunderttausenden von Familien geworden ist. Derselbe enthält eine geradezu überraschende Auswahl in allen nur denkbaren Bedarfs- und Luxusartikeln. Die genannte Firma versendet dieses übersichtliche, mit vielen Bildern ausgestattete Buch auf Verlangen an Jedermann umsonst und portofrei.

Bromberg, 21. November. Großes Aufsehen erregt hier die heute erfolgte Verhaftung einer vierzehnjährigen Mörderin in der Person des Dienstmädchens Anna Klein. Dieselbe hat ein sechs Wochen altes Kind ihres Dienstherrn, des Gartenpächters Kriegel, durch Einflößen von Scheidewasser getödtet und auf dieselbe Weise einen Mordversuch gegen ein 1½jähriges Kind gemacht, um auf diese Weise aus dem ihr lästigen Dienst zu kommen. Die Mörderin ist geständig.

Pest, 22. November. Nach Mocsaer Muster suchten in Oberungarn der Richter Kulicza und zwei Unterbeamte einer des Diebstahls verdächtigen alten Frau durch furchtbare Foltern ein Geständniß zu erpressen. Die Frau starb unter den Qualen der Folter. Der Richter und seine Helfer wurden zu je 9 Monaten Kerker verurtheilt.

Pest, 22. November. Beim Sperren des Postamtes in Naghida erschien ein junger eleganter Mann in dem Bureau, überfiel die Postmeisterin Pauline Tarkosi, schlug sie mit einem Hammer nieder und raubte die Kasse mit beträchtlichem Inhalte aus. Gendarmen machten als Attentäter einen Handlungsgehülfen Desider Priticska ausfindig. Die Postmeisterin ringt mit dem Tode.

Brüssel, 22. November. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß die Passiva der großen Getreidefirma Mendl frères mehr als drei Millionen Franks betragen. Eine große Anzahl kleinerer Firmen ist in Mitleidenschaft gezogen.

Paris, 22. November. Die Hufschmiede hielten gestern in der Arbeiterbörse eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher der allgemeine Ausstand beschlossen wurde. Zahlreiche Hufschmiede der Umgegend haben sich mit den Pariser Hufschmieden solidarisch erklärt.

Kopenhagen, 21. November. Die Engländer haben den dänischen, von Rußland kommenden Dampfer „Esbjerg" wegen unmenschlicher Behandlung russischer Auswanderer angehalten. Der „Esbjerg" ist gänzlich überfüllt, die Auswanderer sind wie Heringe zusammengepfercht. Gegen die Rhederei von Kopenhagen ist eine kriminelle Untersuchung eingeleitet worden.

Viehmarkt.

Berlin, 21. November. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 152 Rinder, 1528 Kälber, 628 Schafe, 8858 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 51 bis 53; e) gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 50. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 bis 82; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 74 bis 78; c) geringe Saugkälber 60 bis 66; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 46 bis 48. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 50 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 48 bis 49; d) gering entwickelte 45 bis 47; e) Sauen 44 bis 45 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rinderauftrieb wurde glatt geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 23. November. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 216 Rinder, 213 Kälber, 342 Schafe, 918 Schweine, 5 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 35 Rinder, 46 Kälber, 62 Schafe, 196 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 49 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber — bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 62, c) geringe Saugkälber 59 bis 60, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 58, b) ältere Masthammel 55 bis 56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 53.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 49 bis 50, b) fleischige Schweine 48 bis 49, c) gering entwickelte — 47 —, d) Sauen 44 bis 45, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder trotz geringen Auftriebs sehr ruhig. Kälber und Schweine geräumt. Hammel wenig Nachfrage.

Abtrieb nach außerhalb vom 16. bis 22. November: 1 Rind, 10 Kälber, — Schafe, 48 Schweine, — Ziegen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 23. November. Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Auf den Vorschlag des Großveziers setzte der Sultan eine mehrgliedrige Kommission unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Raffauf ein, welche sofort zusammentreten soll, um eine Revision der Jahresrechnungen der „Dette Publique" vorzunehmen. Seit dem Bestehen des Muharrem-Dekretes geschieht dies zum ersten Male. Dem Sultan steht das Recht zu, eine solche Kommission zu ernennen.

Wien, 23. November. Nach zuverlässigen Privatmeldungen bestätigt es sich, daß die Russen Herat besetzt haben.

Paris, 23. November. Die „Liga der Menschenrechte" veröffentlicht heute ein Manifest, in welchem sie gegen das Amnestiegesetz protestirt.

London, 23. November. In liberalen Kreisen wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß der Tod Lady Salisburys eine Rückwirkung auf die englische Politik haben werde, indem Lord Salisbury dadurch veranlaßt werden dürfte, zurückzutreten wodurch die Politik Chamberlains zum Imperialismus, ungehindert zur leitenden englischen Politik erhoben würde.

Telegraphische Depeschen.

London, 23. November. „Morningleader" bespricht die gemeldete Besetzung von Herat durch Rußland und fordert von der Regierung Rechenschaft, weshalb die Besetzung von Indien mit 1000 Mann stattgefunden hat.

London, 23. November. „Standard" zufolge ist der Aufstand der Holländer in der Kapkolonie nur noch eine Frage weniger Tage. Die englische Regierung legt hierüber die größte Besorgniß an den Tag, besonders da die Sympathien der Holländer für die Buren in den von letzteren besetzten Distrikten der Kapkolonie unleugbare sind.

London, 23. November. Unter Vorbehalt veröffentlicht „Daily Telegr." folgende sensationelle Meldung: Der russische Finanzminister Witte sei auf kaiserlichen Befehl verhaftet worden. Er habe den Versuch gemacht, sich zu entleiben, wurde aber daran gehindert; seine Gattin habe eine Audienz bei dem Zaren erbeten, dieselbe aber nicht erhalten.

Pretoria, 23. November. Die amtliche Statistik von Transvaal über die Verluste während des laufenden Krieges schätzt dieselben auf 90 Todte und 200 Verwundete. Von den letzteren seien indeß eine Anzahl bereits wieder genesen und kämpfen wieder mit.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis 145,00, Gerste 135,00 bis 148,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 144,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 14[illegible],00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 126,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 122,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,50 bis 142,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 126,00 bis 127,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 136,00, Weizen 142,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis 134,50, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 140,50 bis 144,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 37,50 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 21. November.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis 138,50, Weizen 130,00 bis 148,00, Gerste 125,00 bis 144,00, Hafer 108,00 bis 122,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 159,00 Mark, Weizen 169,25 Mark.

Liverpool: Weizen 174,80 Mark.

Odessa: Roggen 148,40 Mark, Weizen 161,65 Mark.

Riga: Roggen 150,45 Mark, Weizen 170,35 Mark.

Magdeburg, 21. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,12½ G., 9,17½ B., per Dezember 9,17½ G., 9,20 B., per Januar 9,37½ G., 9,42½ B., per Januar-März 9,45 G., 9,50 B., per März 9,55 G., 9,60 B., per Mai 9,57½ G., 9,62½ B. Stimmung: Ruhig.

Bremen, 21. November. Raffinirtes Petroleum loko 8,20 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 28¾ Pf., Armour shield in Tubs 28¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29½—30 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 24. November.

Unveränderlich, vielfach trübe mit starken Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 23. November. Im Revier 6,04 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Benno Feldberg [Stettin]. Eine Tochter: Steuersekretär Rothenburg [Grimmen]. Regierungsbaumeister Friedheim [Hamburg].

Verlobt: Frl. Hedwig Adam mit Herrn Paul Mühlenhaupt [Stettin-Giesenthal].

Gestorben: Frl. Johanna Wied, 74 J. [Stralsund]. Verw. Frau Bürgermeister Meyer geb. Jaster [Dramburg]. Auguste Weipert geb. Hermse, 66 J. [Stettin]. Albertine Blanfelder geb. Tesch, 69 J. [Pasewalk]. Ulrike Gensch geb. Mallwitz, 53 J. [Kolberg]. Eigenthümer Johann Kurth, 59 J. [Heringsdorf]. Fischer Karl Gaedtke, 77 J. [Kolberg].

Berliner Börse
vom 21. November 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45
Brüssel	8 Tg.	80,80 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,05 G
London	8 Tg.	20 415 G
„	3 Mt.	20,195 G
Madrid	14 Tg.	64,60
New-York	visto	4,20 B
Paris	8 Tg.	80,95 B
„	2 Mt.	8[illegible],45 G
Wien	8 Tg.	169,10
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70 B
Italien. Plätze	10 Tg.	76,50
Petersburg	8 Tg.	215,55
„	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405
20-Francs-Stücke	16,185
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,66 G
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische „	80,80 G
Englische „	20,42
Französische „	81,00 G
Holländische „	169,5 G
Oesterr. „	169,35
Russische „	216,45
„ Zollcoupons	324,[illegible] B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25
„ „ „	3½	98,25
„ „ „	3	89,90
Preuß. Consol. Anl. c	3½	98,00 G
„ „ „	3½	98,00 B
„ „ „	3	89,50 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,90 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	93,00 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86 90 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	94,75
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,60 G
Pommersche „	3½	94,10
Posener „	3½	94,10
„ „	3	84,40 B
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	85,00
„ „	3½	94,70
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,50 B
„ „	4½	111,30
„ „	4	106,50
„ „	3½	99,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
„ „	3	86,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,20
Ostpreußische „	3½	94,30 B
„ „	3	85,90 G
Pommersche „	3½	95,10
„ „	3	85,90
Posensche 6–10	4	101,20
„ Serie C. „	3½	94,20 B
„ „	3	85,70
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	94,40
„ „	3	86,70
Schlesische, alte	3½	—,—
„ A. C. D. „	3½	95,60 G
„ „	3	86,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,10 G
„ „	3½	94,00
„ „	3	85,40 G
Westfälische „	4	100,80 G
„ „	3½	94,30
„ „	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,40
„ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,00 G
„ „	3½	94,00 G

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00 G
„ „	3½	95,00 G
Pommersche „	4	101,00 G
„ „	3½	94,40 G
Posensche „	4	101,80 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	100 90 G
„ „	3½	94 00 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,90 G
„ „	3½	94,25 G
Sächsische „	4	100,90 G
Schlesische „	4	100,80 G
„ „	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00 G
„ „	3½	94,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	88,60
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,50 G
Bayer „	4	164 75
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	131,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,50 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „ „ „	3½	129,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	24,20
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	82,75 G
„ innere	4½	70,30 G
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	94,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,90 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,30 G
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	104,00 B
„ 1896 „	5	97,10
„ 1898 „	4½	83,00 B
Finnländ. Loose	—	65,10 G
Griechen m. Cp.	5	40,60 G
„ Mon.	4	48,10 G
„ (Pir. Lar.)	5	39,20 G
Italien. Rente	4	94,00 G
Lissabon. Stadt	4	67,80 G
Mexican. Anl. a.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,60 G
Oester. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,90 B
„ Credit- „	—	340,00 G
„ 1860er L.	4	140,30
„ 1864er L.	—	343,75
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	85,20
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,25 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	272,00 G
„ Staats-Obl.	3½	97,75
Schw. Hyp. 1904	4	98,25 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,60 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,10 G
Türk. Admin.	5	97,70 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,40
Ungar. Gold-Rente	4	97,75
„ Kronen-R.	4	94,80 G
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	100,90 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,10 G
„ „ „ „ II.	3½	108,90 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,50 G
„ „ „	4	99,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,50 G
„ „ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	99,75
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,90 G
„ Präm. Pf.	4	137,00 G
Mitteld. B.-Jcrd. Pf.	3½	94,50 G
„ „ „	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ „ „ 9	3½	94,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,25 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „	4½	115,00 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„ „ „	4	100,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,50 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	123 80 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50 G
Bröltaler	94,75 G
Crefelder	107,25 G
Dortmund G. Ensch.	183,10 G
Eutin-Lübeck	59,30
Halberstadt-Blkbg.	138,00 G
Königsberg-Cranz	153,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	83,25 G
Ostpr. Südbahn	89,40 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,75 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112.80 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	147,50 G
Allgem. Deutsche	137,50 G
„ Loc. u. Strb.	138,60 G
Barmen-Elberfeld	245,00 B
Bochum-Gelsenk. Str.	163,50 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,25 G
„ Straßenbahn	317,25 G
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	265,00
Hamburger „	182,25 G
Magdeburger „	177,25 G
Stettiner „	158,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,40 G
Braunschweiger	103,10 G
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	88,60
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,80 G
Breslauer Rhederei	132,25 G
Chinesische Küstenfahrer	75,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,40
Hansa, Dampf.	171,90 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84 00 G
Nordd. Lloyd	125 90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,50 G
Stettiner „ „	97,90 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 B
Bergisch-Märkische	156,25 G
Berliner Bank	117,60 G
„ Handels-Ges.	166,10 G
Braunschw. Bank	115,30 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	121,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,75
„ Genossenschaft	115,20 G
Disconto-Comm.	191,75 G
Gothaer Grundkred.	128,10 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,30 G
Hannoversche	128 00 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	103,60 G
Königsberger V.-B.	114,30 B
Leipziger Bank	173,30 G
„ Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	190,00 G
„ Str. Hyp.-B.	132,30 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,90 G
Mitteld. Bodencr.	109,90 G
„ Credit-Bank	115,00 G
Nationalbank f. D.	144,25 G
Nordd. Credit-Anstalt	24 75 G
„ Grundkredit	93,10 G

Oesterr. Credit	231,40
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,60 G
Pr. Central-Bod.	163,60 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	158,10 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,00 G
Westdeutsche Bank	128,40 G
„ Bodencred.	110,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	118,50 G
Bockbrauerei	179,00 G
Böhm. Brauhaus	224,50 G
Patzenhofer	243,00 G
Pfefferberg	244,75 G
Schöneberg Sch.	190,50 G
Schultheiß	249,00 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	190,50 G
Accumulator-Fabrik	143,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,25 G
Allgem. Elektricitäts-G.	249,10 G
Aluminium-Industrie	159,60 G
Anglo-Ct.-Guano	109 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,50 G
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	129,90 G
Bielefeld, Masch.	276,75 G
Bismarckhütte	310,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	73,00 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	154,75 G
Braunschw. Kohl.	142,80 G
Bredower Zuckerfabrik	66,25 G
Chem. Fabrik Buckau	85,50 B
Concordia, Bergbau	318,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	340,00 G
„ Metallpatron.	290,00 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	221,50 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	162,00 G
Egest. Salzwerke	145,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	121,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,60 G
„ Maschin. conv	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	162.00 G
Hannov. Bau-St.-B.	113,80 G
Hannov. Masch. St.	367,00 G
Hibernia	216,75 B
Hirschberg Leder	151,50 G
„ Maschin.	118,50 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	186,50 B
Hoffmann, Waggonf.	267,75 G
Ilse, Bergw.	146,25 G
Kölner Bergwerk	338,50 B
König Wilhelm conv.	281,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	256,50 G
L. Löwe u. Co.	398,50 B
Magdeb. Allg. Gas	123,80 G
„ Baubank	165,00 G
„ Bergwerk	425,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	151,00 G
Norddeutsche Eisenw.	80,90 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	100,75 G
Nordstern, Kohle	232,00 G
Oberschles. Cham.	175 80 G
„ Eisenb.-Bedarf	128,30 G
„ Eisen-Industrie	170,75 G
„ Kokswerke	167,00 G
„ Portl.-Cement	182,90 G
Oppeln. Cement	187,00 G
Osnabrücker Kupfer	74,75 G
Phönix, Bergwerk	184,75 G
Posener Spritfabrik	168,25 G
Rhein-Nassau	228,50 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	223,00 G
„ Industrie	306,00 B
„ Westf. Kalk.	126,00 G
Sächsische Guß.	285,25 G
„ Webstuhl-F.	225,50 G
Schles. Bergw. Zink	346,25 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,50 G
„ Lein. Kramsta	152,00 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	177,10 G
Stettin Bred. Portl.	221,50 G
„ Cham.	432,00 G
„ Elektr.-Werke	151,40 B
„ Vulkan B.	252,50 G
„ „ St.-Pr.	252,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	125,00 B
Stolberger Zink	115,50 G
„ St.-Pr.	175,00 G
Straß. Spielkarten	124,50
Union Chem. Fabrik	170,00 G
Union Electric.	171,50 G
Victoria Fahrrad	76,30 G